

Tagungen des Arbeitskreises für deutsche Hausforschung

Nach unserem ausführlichen Bericht über die Tagung in Aachen 1961 (s. Schwäb. Heimat 1962, S. 93) sei zunächst erinnert an die Exkursionstagung in *Passau* (21.–25. 8. 1962). Sie war vorbereitet und geleitet von Generalkonservator Prof. Dr. Torsten Gebhard, München, und bot nach Führung durch die Stadt und den monumentalen Dom Gelegenheit zur Besichtigung der Donauschiffahrt-Ausstellung; Exkursionen führten in den Bayerischen Wald, durch das Mühlviertel über Freystadt und Kefermarkt nach Linz, und anderntags von dort weiter in das Salzkammergut mit Attersee und Mondsee (mit einem alten „Rauchhaus“ als Freilichtmuseum).

Besondere Bedeutung kam der Tagung in *Münster/W.* zu (21.–25. 8. 63). Diese alte Bischofsstadt wurde nach der Übersiedlung unseres verehrten Prof. Dr. h. c. Gustav Wolf von Berlin dorthin und durch die damit verbundene Aufnahme des „Deutschen Bauernhofbüros“ in das Baupflegeamt Westfalen und insbesondere seit 1949 als Sitz des „Arbeitskreises für deutsche Hausforschung“ zum Vorort der deutschen Hausforschung. Leider war der hochverdiente Gründer unserer Vereinigung, Prof. Wolf, am 28. April 1963 verschieden; dennoch war sein Andenken bei uns allen über die ganze Tagung lebendig. Sein Nachfolger, K. Brunne, widmete dem großen Lehrer und Menschen Worte feierlichen Gedenkens. In seinem bedeutsamen Eröffnungsvortrag (mit Lichtbildern) verbreitete sich Prof. Dr. B. Schier über den „Aufbau der deutschen Volkskultur im Lichte der Hausforschung“. Am folgenden Vormittag sprach Dr. H. Hinz-Moers, über die „Vorgeschichte der niederdeutschen Halle“, Dr. J. Schepers-Münster über „Bauern- und Bürgerhäuser in Westfalen“, ferner Dr. K. E. Mummenhoff-Münster, über „die Adels- und Bürgerbauten im Oberstift Münster z. Z. der Spätgotik und der Renaissance“.

Die erste Omnibusfahrt führte durch das nördliche Münsterland mit Besichtigung mehrerer Großbauernhöfe zu dem malerischen Bergstädtchen Tecklenburg im Teutoburger Wald; in dem von ihm dort erbauten Kreisheimathaus sprach Dipl.-Ing. K. Brunne über die „Umgestaltung alter Stadt- und Dorfkerne“; Dr.-Ing. Just. Bendermacher gemeinsam mit Dr. Goettert, dem Geschäftsführer des „Deutschen Heimatbundes“, eröffneten die interessante Ausstellung „Dorfinventarisierung“, die wertvolle Ergebnisse der Zusammenarbeit von Heimatbund und Arbeitskreis bei der Sammlung und Beschreibung bäuerlicher Kulturdenkmäler ergab. Die nächste Tagesfahrt führte über Wolbeck (Drostenhof), Freckenhorst (Stiftskirche), Stromberg (Burgstädtchen), Rheda (Schloß) nach der alten Ackerbürgerstadt Wiedenbrück mit ihren reichen Fachwerkhäusern. Bei der Nachmittagsfahrt durch den Teutoburger Wald fuhren wir über bemerkenswerte Sattelmeierhöfe bei Bielefeld, ferner durch Halle und

Iburg, schließlich zum Hof Högemann in Glandorf mit seinem gut erhaltenen Wehrspeicher. Die zweite Tagesfahrt galt dem Südmünsterland mit dem Hellweg-Gebiet und Paderborner Land, zunächst verschiedenen Gräftenhöfen, dann den Bürgerhäusern und dem Schlosse von Drensteinfurt und hierauf der „heimlichen Hauptstadt Westfalens“, dem berühmten Soest mit seinen vielen eindrucksvollen Sehenswürdigkeiten. Die Nachmittagsfahrt bot wiederum viel Sehenswertes im Paderborner Land bei Delbrück und später mit den Ackerbürgerstädten Rietberg und Rheda.

Schon in Aachen war als folgender Tagungsort unsere „altberühmte“ Neckarstadt *Eßlingen* in nähere Wahl gekommen. Eingelöst wurde die Zusage dann durch die Exkursionstagung vom 26.–30. Aug. 1964. Oberbürgermeister Dr. Roser hatte uns für die Tagung Räumlichkeiten im sog. „alten Rathaus“ zur Verfügung gestellt. Dieses altehrwürdige einstige Steuerhaus aus der Zeit um 1430 war mit dem prächtigen Bürgersaal und den anstoßenden Gemächern geradezu prädestiniert zur Tagungsstätte.

Am Donnerstag, 27. 8., trat der Arbeitsausschuß um 10 Uhr in der Ratsstube des alten Rathauses zusammen; er erörterte vor allem die Neuwahl des Vorstandes. Bei der um 11 Uhr folgenden Mitgliederversammlung im Bürgersaal gab Oberbürgermeister Dr. Roser in einer Begrüßungsansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Arbeitskreis gerade Eßlingen als diesjährigen Tagungsort gewählt habe. In seiner Eröffnungsansprache dankte der 1. Vorsitzende Dr. Schier dem Oberbürgermeister und begrüßte weitere prominente Gäste, insbesondere zahlreiche Teilnehmer aus den Niederlanden, der Schweiz und Österreich. Die Wahl eines neuen Vorstandes wurde notwendig, da der hochverdiente 1. Vorsitzende, Prof. Schier ebenso wie der verdienstvolle Geschäftsführer Dr. Schepers wegen Arbeitsüberlastung dringend um Ablösung gebeten hatten. Erster Vorsitzender wurde der bisherige 2. Vorsitzende, Baurat Brunne. Als 2. Vorsitzender wurde Dir. Dr. Zippelius gewählt, als 3. Dr. Gschwend-Basel, und die Nachfolge in der Geschäftsführung übernahm Frl. E. Krewerth. Prof. Schier wurde zum Ehrenvorsitzenden, Dr. Schepers zum Ehrenmitglied ernannt.

Nach einem von der Stadt gegebenen festlichen Mahl fanden am Nachmittag Stadt-Besichtigungen in zwei sich abwechselnden Gruppen unter Führung von Dr. Walter Supper und Dr. Hans Klaiber statt. Supper führte durch die drei so gänzlich verschiedenartigen Kirchen: die kräftig gegliederte Pfeilerbasilika St. Paul, die durch die großzügigen Ausgrabungen besonders interessante Stadtkirche zu St. Dionysius und schließlich die richtungsweisende frühe Hallenkirche des deutschen Südwestens,

die herrliche Frauenkirche. Unvergesslich das großartige Orgelspiel von Meister Supper in den beiden Großkirchen in freiem Phantasieren über die Choräle „Lobe den Herren, den mächtigen König . . .“ und „Wachet auf, ruft uns die Stimme“!

Dr. Klaiber gab einmal von der Burg aus einen aufschlußreichen Überblick über das geschichtliche Werden und Wachsen der Stadt mit ihrem reichgegliederten Aufbau. Zum anderen führte er in einem Umgang durch die Stadt, ausgehend vom einzigartigen Marktplatz, vorbei an allen bedeutenden Sehenswürdigkeiten.

In einem abendlichen Einführungsvortrag mit vielen Lichtbildern bereitete Dr. Lohß die Studienfahrten der nächsten Tage vor.

Bei herrlichem Sommerwetter fuhren am Freitagmorgen zwei Busse auf die Höhe der Filderebene, vorbei an zahllosen Krautäckern und dem Flughafen, nahe vorüber am Großstuttgarter Stadtgebiet. Daß Stuttgart mit rund 5000 ha Wald, 5600 ha Obstanlagen und Gärten und 3700 ha Ackerland und Reben die größte Obstbau- und landwirtschaftliche Gemeinde und eine der größten Weinbaugemeinden im Bundesgebiet sei, erregte Staunen und Verwunderung, ebenso wie die vielfach unbekannte Tatsache, daß Stuttgart mit 18 Mineralquellen nach Budapest das stärkste Mineralwasservorkommen Europas besitze mit einer täglichen Schüttung von 18 Mill. Liter.

Die erste Besichtigung galt in *Eltingen* einer der schönsten Dorfstraßen unseres Landes mit ihren beiderseits nahezu einheitlich angereichten, alten Fachwerkhäusern und besonders dem Dreiseithof Hartmann. Weiter gings hinauf zur *Solitude*. Die Sammlung auf der Terrasse des Schlosses gab willkommene Gelegenheit zu einer lebhaften Ovation für den gerade auch um Eßlingen hochverdienten Prof. Rudolf Lempp, dem wir u. a. die kongeniale Erneuerung des „alten Rathauses“ und des Frauenkirchturms verdanken. Der weite Ausblick bot Veranlassung zu vielseitigen Ausführungen über den geologischen und landschaftlichen Aufbau der Umgegend und ihren Siedlungscharakter; einen kulturgeschichtlichen Rückblick in „Schillers Heimatjahre“ und die Epoche Herzog Karl-Eugens, des Erbauers des Schlosses mit seinen einst umfassenden Anlagen hatte Dr. Lohß schon unterwegs im Bus gegeben. Und schon mahnte die Uhr. Die Weiterfahrt erfolgte in zwei Abteilungen, einerseits zur Besichtigung der großstädtischen Vorsiedlung „Giebel“, andererseits des Aussiedlerhofs Mandfred M. vor Gerlingen. Da hatte man nun den Gegensatz zwischen dem altherwürdigen, doch vielfach überholungsbedürftigen Dreiseithof in Eltingen und einer für moderne Betriebswirtschaft geplante und wohlgedachte bäuerliche Neusiedlung mit überaus praktischen, behaglichen, neuzeitlichen Wohnräumen. Wer dann noch hörte, wie rationell sich hier wirtschaften läßt, dem ziehen bei einem Vergleich von einst und jetzt zwei Seelen durch die Brust, und vom bäuerlichen Standpunkt aus neigt sich die Waagschale wie von selbst der neuzeitlichen Lösung

zu (bis Sept. 1964 in Baden-Württemberg 4357 Aussiedlerhöfe).

In gemeinsamer Weiterfahrt durchfuhren wir *Ditzingen* mit seinen Fachwerkhäusern und -höfen beim Rathaus, und bald war die ehemals freie Reichsstadt und traditionelle Schäferstadt *Markgröningen* erreicht. Der Vortrag des Schäferlaufs machte sich in lebhaft vorbereitendem Treiben bemerkbar. Vorbei am gut restaurierten altschwäbischen Haus Egler (v. J. 1470) zum prächtigen Rathaus. Nach freundlichem Willkomm durch Bürgermeister Steng übernahm Professor Dr. Erh. Lenk die Führung zu Sehenswürdigkeiten der Stadt: dem Landesfruchtkasten v. J. 1495, der alten Kelter, dem Wimpelinhäus mit schön gegliedertem Fachwerk, durch die „finstere Gasse“ mit ihren stattlichen Fachwerkhäusern aus dem 16. und 17. Jh., vorüber an der bedeutsamen katholischen Kirche (früh. Spitalkirche, 1297 geweiht) zur geschichtlich wie künstlerisch gleich wertvollen gotischen Stadtkirche (1470–1520). Über Enzweihingen mit dem 1622–24 erbauten (1956 renov.) „großen Haus“ mit seinem reichen Fachwerk ging die Fahrt in das alte unterländische Haufendorf *Lienzingen*, das sich, im Gegensatz zu den südwürttembergischen Dörfern mit ihren Einhäusern großenteils aus Dreiseithöfen zusammensetzt: das Wohnhaus steht in Giebelstellung zur Straße, dahinter im rechten Winkel die Scheuer und zu dieser wiederum rechtwinklig eine Hütte (= Schopf; oben Holzlege, unten Kleintierställe). Der Umgang führte zunächst zum Kirchhof, dem in Württemberg am besten erhaltenen Beispiel einer mittelalterlichen Kirchenburg als Fliehbürg. Über der Ringmauer stehen rings um die Kirche aneinandergebaute Zufluchthütten, die sogen. „Kammern“, unter denen sich sogar geräumige Keller mit Tonnengewölben erhalten haben, trotz des Brandes v. J. 1692, bei dem damals die alten „auf der Kirchenmauer rings herum gestandenen Kammern zugrund gegangen“. Unter dem Turm der Kirche (um 1450) der Chor mit Netzgewölbe (Hinweis Obrt. Kittel). Weitergang über die Spindelgasse; Nr. 92 einstock. altes Fachwerkhaus mit ausgehauener Brezel am Eckbalken; überplattete Schwellen an den Hausecken hier wie sonst öfters für die ältesten Häuser (16. Jahrh.) am Ort charakteristisch.

Vorüber an der hier bis zu 8 m hohen Ringmauer mit ihren romanischen Buckelquadern weiter zur „Wassergasse“ mit dem alten Pfarrhof und hernach zum Hof des weil. Veit Pfullinger v. J. 1627, der als Musterbeispiel eines sog. „fränkischen Hofes“ gilt (richtiger wäre „mitteldeutscher Hof“); der Hof ist heute in manchen Teilen verändert, wie auch andere Höfe am Ort. Nach Besichtigung weiterer Häuser und Höfe und kurzer Ausschau auf *Zaisersweiher* mit seinen stattlichen Fachwerkhäusern und einem wohl erhaltenen Dreiseithof v. J. 1564 war bald *Maulbronn* erreicht. Die Wunderwelt dieser schönsten deutschen Klosteranlage erschloß Dr. Graf Adelman. Auf der Rückfahrt bot sich Gelegenheit, bei

einem Halt in *Pinache* auf die Besonderheit der württembergischen Waldenserdörfer und ihrer Bewohner einzugehen.

Beim abendlichen geselligen Beisammensein im Bürgersaal Eßlingen erfreute uns Dr. Ing. J. Bendermacher mit der Vorführung zahlreicher, vielfach farbiger Dias von der vorjährigen Tagung in Münster. Der Vortrag der feinsinnigen Legende vom „Geiger zu Gmünd“ (J. Kerner) sollte auf die Andertagsfahrt einstimmen.

Die zweite Exkursion führte in den „Sonntagswinkel“ des unteren und mittleren Remstals. Das erste Ziel war das heute rund 2000 Einw. zählende *Strümpfelbach* mit seinen vielen Fachwerkhäusern aus dem 16. und 17. Jh., von denen nicht weniger als 32 unter Denkmalschutz stehen. Unter der großen, offenen Laube des i. J. 1591 über dem Strümpfelbach mit verziertem Eichengebälk erstellten Rathauses lauschten die Fahrtteilnehmer den ortsgeschichtlichen Ausführungen von Oberlehrerin Weißhaar. Nach Besichtigung des altertümlichen Rathauses folgte man ihr ins Oberdorf, vorbei an der Kirche und manch schön geziertem Fachwerkgiebel bis zum Kamm'schen Haus v. J. 1606; dann am Fuß der wohlgepflegten Weinberge zum Unterdorf, wiederum an zahlreichen reichgegliederten Fachwerkhäusern vorbei zu einem von 2 Familien bewohnten Weingärtnerhaus vom J. 1587 (beim unteren Backhaus); es ist 4mal vorgekragt und trägt im Giebel allerhand hölzerne Schmuckformen (Sonnenräder, Neidkopf). In *Beutelsbach* galt der Besuch der großartig angelegten Remstalkellerei mit ihren Arbeitsräumen und weitläufigen Lagerhallen mit ganzen Fluchten von riesigen Weintanks aus Metall, aber auch riesigen Holzfässern. Alles in blendender Sauberkeit! Aber noch erfreulicher für uns waren die Weinproben. Leider mahnte die Uhr wieder zum Aufbruch und zur Weiterfahrt nach *Schorndorf*. Nach kurzer Einstimmung bestaunten wir in der Stadtkirche die wundersame Decke der Taufkapelle mit dem filigranartig feingegliederten Steingewölbe mit dem Stammbaum Jesse.

Ein aufziehendes Gewitter konnte uns nicht abhalten, den von allen Auswärtigen als ganz einzigartig bezeichneten Marktplatz (freigelegt von Dipl.-Ing. Arch. J. C. Rösler) und dessen Umgebung mit Künkelin- und Daimlerhaus zu besichtigen; dann nahmen uns vor dem einsetzenden Platzregen die Busse auf und beförderten uns hinauf in das 250 m höhergelegene *Welzheim* und seinem renommierten „Lamm“ zu erstklassigem Mittagmahl, gewürzt von einer feingeschliffenen Lobrede unseres Prof. Schier auf das bisher Gelungene. Kurz, aber lohnend war der Teilbesuch des Heimatmuseums. Weiter ging die Fahrt über Pfahlbronn (Limes!) und Alfdorf nach *Schwäbisch*

Gmünd. Gemeinsam besuchten wir die ehrwürdige St. Johanneskirche (um 1220), eine spätromanische Pfeilerbasilika aus der Stauferzeit; das gotische Heiligkreuz-Münster (1310 begonnen), ein Meisterwerk des weitverzweigten Baumeistergeschlechtes der Parler, wohl die älteste und größte Hallenkirche in Süddeutschland mit ihrem herrlichen stern- und netzgewölbten Chor und dem Kapellenkranz, hinterließ tiefen Eindruck. Die übrigen Sehenswürdigkeiten besahen die Teilnehmer auf eigene Faust an Hand eines Stadtplanes. Recht lohnend war die Anfahrt zur spätromanischen Stiftskirche zu *Faurndau*.

Für die dritte Exkursion in einem Bus am Sonntag, 30. 8., ward uns wieder herrliches Spätsommerwetter beschert. Ein Genuß für sich schon die Fahrt durch den Schönbuch vorbei am Kloster Bebenhausen nach *Tübingen*. Die vielseitigen Ausführungen von Prof. Dölker bei der Besichtigung der Stadt waren öfters gewürzt mit allerhand vom Genius loci eingegebenen Anekdoten und Witzen. Im Ludwig-Uhland-Institut für Volkskunde bewillkommnete uns dessen Leiter, Professor Dr. Bausinger. Mit Dr. Merkelbach geleitete er uns durch die Sammlungen. Einen Hochgenuß „für Kenner und Liebhaber“ bot der Raum mit den wertvollen Bauernhaus-Modellen.

Nach zügiger Weiterfahrt durch das obere Gäu fuhren wir in den Schwarzwald ein, ins Nagoldtal, zunächst zum Mittagmahl in *Ebhausen*, wo Dr. Fr. H. Schmidt uns willkommen hieß. Bei fröhlicher Tafelrunde bekräftigte Prof. Basler den Dank an die Tagungsführer.

Auf der Weiterfahrt genossen wir den Ausblick auf Dorf und Schloß *Berneck* und gelangten nach *Gaugenwald* ins Gebiet der Schwarzwälder Waldhufendörfer. Dr. Schmidt erteilte eine gelungene Freilichtlektion über die Eigenart dieser besonderen Siedlungsart. Als letztes Tagesziel steuerten wir das merkwürdige Bergwerkstädtchen *Neubulach* an mit seinen 800 Einwohnern und seinem dermalen „über die Maßen reichen Kupfer und Eisen-Bergwerk“ und einst besonders rührigem Bergbau auf Silber (Hochblüte im 13. Jh.), an den heute noch das Silbertor erinnert. Vogtei und Hohenberger Schloß sind stattliche Fachwerkhäuser; Reste der früheren Befestigung gemahnen an eine bewehrte Vergangenheit. Oberlehrer Ohngemach erfreute durch gediegene historische Ausführungen.

Auf der Heimfahrt wurde noch mancherlei erläutert, so über die Eigenart der württembergischen „Stillen im Lande“, für „Auswärtige“ insofern beachtlich, als der Pietismus aus der Geistesgeschichte Württembergs und der Sozialgeschichte des schwäbischen Bauerntums nicht wegzudenken ist.

Max Lohß